

Folge 1767: Nervenkostüme

31.05.2020

Was bisher geschah: Anna stürzt sich mit Übereifer in die Arbeit, um ihr Pralinengeschäft bald eröffnen zu können. Anna den neuen Belastungen als Geschäftsfrau und alleinerziehende Mutter Stand halten oder mutet sie sich am Ende zu viel zu?

Helga hat offensichtlich ein Auge auf William Brooks geworfen und versucht ihn auf Gabis Geburtstagsfeier zu beeindrucken. Trotz der anfänglichen Begeisterung und ausgelassenen Stimmung, endet die Party mit Unstimmigkeiten und einem Besuch der Polizei.

Wie jeden Morgen vervollständigte Lisa ihr alltägliches Ritual, indem sie sich in aller Herrgotts Frühe aus dem Bett schwang und das Frühstück für ihre Familie herrichtete, ehe sie sich selbst ins Badezimmer begab, um aus sich einen vorzeigbaren Menschen zu machen. „Wer ist diese alte Schachtel,“ flüsterte Lisa erschrocken ihrem eigenen Spiegelbild entgegen, ehe sie die Morgentoilette vollzog. Punkt 7.30 Uhr weckte sie auch an diesem Donnerstag ihre Liebsten und verwandelte sich in eine liebende Ehefrau und fürsorgliche Mutter. „Zum Glück ist Ramadan endlich vorbei,“ stellte Murat am Frühstückstisch fest und griff nach einem frisch aufgebackenen Brötchen, während Lisa mal wieder vergeblich auf ein Wort des Dankes hoffte. „Ich schlafe heute Nacht übrigens bei Mika,“ offenbarte schließlich Paul seine Abendplanung, ehe Deniz an die Geburtstagsfeier einer Schulfreundin erinnerte. Lisa hatte kaum einen Bissen herunterbekommen, als sie schon wieder aufstand und den abgefrühstückten Tisch abräumte. Einer nach dem anderen verließ schließlich die Wohnung, um den alltäglichen Verpflichtungen nachzugehen. Bevor Murat seine Tochter Deniz mit dem Wagen in die Schule kutscherte, suchte er dennoch die Zuneigung seiner Frau und schenkte ihr eine unerwartete Umarmung, während diese die Spülmaschine aktivierte. „Alles okay, Baby? Du warst den ganzen Morgen schon so still.“ „Ein Wunder, dass dir das überhaupt aufgefallen ist,“ antwortete Lisa frustriert, ohne sich von ihren hausfraulichen Pflichten abbringen zu lassen. „Baby, was ist los?“ „Papa,“ rief Deniz schon aus dem Flur. „Moment noch, Deniz. Du hattest es doch sonst auch nicht so eilig damit, in die Schule zu kommen.“ Murat wandte sich anschließend erneut seiner Frau zu, die ihm schließlich in dessen treu ergebenen Augen blickte. „Deine Nerven sind zurzeit wohl ziemlich angespannt?“, fragte er vorsichtig, obwohl er die Antwort erahnte. „Ich fühle mich manchmal wie ein Roboter, der nur dafür zuständig ist, die hungrigen Mäuler zu stopfen und alle zufrieden zu stellen.“ „Du hast mal wieder den Drang nach Größerem. Baby, für uns bist du das Größte, weißt du das immer noch nicht?“ „Solange ich das Essen pünktlich auf den Tisch bringe und euren Tag organisiere vielleicht. In den letzten Wochen habe ich euch nur noch umsorgt, gekocht, geputzt und den Arsch nachgetragen. Wenn ich nicht ein wenig Abwechslung in der Praxis hätte, würde ich versauern.“ Murat streichelte seiner Frau beruhigend über die Wange und blickte sie reumütig, ja beinahe mitleidig aber zugleich verständnisvoll an. „Du hast einen Lagerkoller durch das Kontaktverbot bekommen. Deswegen hast du letzte Woche auch Gabis Geburtstagsfeier gesprengt.“ „Ich habe nur einen Hinweis an die Polizei gegeben,

weil der Krach aus dem ersten Stock bis hier oben zu hören war und wir keine Ruhe gefunden haben.“ „Aber zu der Feier wolltest du auch nicht, obwohl Gabi uns eingeladen hatte.“ „Entschuldige bitte, wenn ich mich um unsere Gesundheit Sorge und deswegen den angeratenen Abstand einhalten möchte.“ „Wenn Gabi erfahren hätte, dass du ihr die Polizei auf den Hals gehetzt hast, hättest du ein viel größeres Drama heraufbeschworen. Baby, sag mir was du willst und ich versuch es dir zu ermöglichen.“ Lisa schwieg für einige Sekunden und dachte offensichtlich kurz über Murats Worte nach. Noch ehe dieser weitersprechen konnte, hatte Lisa eine Antwort parat, die zwar nicht wirklich präzise verfasst aber als Anklage formuliert war: „Überrasch mich einfach mit etwas Unerwartetem.“ „Soll ich mich wieder an eine Linde ketten oder was verlangst du?“ „Gib mir das Gefühl, dass ich auch noch als eigenständiger Mensch gelte und nicht einzig und allein als Muttertier.“ Murat nickte verständnisvoll und verabschiedete sich anschließend von seiner Frau, ohne die geringste Ahnung zu haben, was genau sie eigentlich von ihm verlangte.

Gabi Zenker hatte mit ihrem Mann Andy ebenfalls ihr allmorgendliches Frühstück eingenommen, von dem sich Helga, zum wiederholten Mal in dieser Woche, selbst ausgeschlossen hatte. Statt mit ihren Mitbewohnern die erste Mahlzeit des Tages zu genießen, blätterte sie teilnahmslos in der Tageszeitung, ohne dabei auch nur eine Zeile zu lesen. „Helga, möchtest du nicht doch etwas essen?“, fragte Gabi erneut nach und bekam ein stummes Kopfschütteln zur Antwort. „Was hast du denn heute schönes geplant?“, startete Gabi einen zweiten Versuch, doch Helga reagierte abermals abweisend und brachte nur ein belangloses „Nix weiter“, als Antwort heraus. „Wenn das Alter es noch hergeben würde, könnte man meinen sie hat gerade ihre Tage,“ gab Andy zum Besten und verließ den Küchentisch, bevor Gabi ihn für seine unbedachten Worte rügen konnte. „Helga, hat deine lustlose Art vielleicht damit zu tun, dass sich William seit letzter Woche nicht nochmal bei dir gemeldet hat?“ Gabi hatte dem Nagel auf den Kopf getroffen, denn jetzt legte Helga das Schmierblatt zur Seite und blickte ihre Mitbewohnerin mit tieftraurigen Augen an. „Die Stimmung an deinem Geburtstag war doch so ausgelassen und plötzlich herrscht Funkstille.“ „Ach Helga, die Anzeige wegen Ruhestörung hast du wohl schon verdrängt? Wenigstens mussten wir kein Bußgeld bezahlen.“ „Weil wir alte Schachteln sind und die Beamten wahrscheinlich Mitleid mit uns hatten,“ bemerkte Helga nun mit einem verschmitzten Lächeln auf den Lippen, woraufhin Gabi allerdings sehr ernst wurde. „In Amerika hätte man uns wahrscheinlich zu Boden gedrückt und die Luft abgewürgt, wie sie es mit diesem armen George Floyd getan haben. Vielleicht ist William deswegen so schweigsam, schließlich ist er selbst Afroamerikaner. Besuch ihn doch in seinem Heim, wenn er schon nicht hierherkommt.“ „Ich soll wieder einem Mann hinterherlaufen?“, fragte Helga nun schockiert nach, worauf Gabi ihre Hand ergriff und sie gütig anlächelte. „Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt... Mehr muss ich dir doch nicht erklären. Es kann die verschiedensten Gründe haben, dass er sich nicht meldet. Wenn du

erfahren willst, was los ist, dann besuche ihn. Das ist auf jeden Fall besser, als tagelang Trübsal zu blasen und die eigenen Mitbewohner zu vernachlässigen.“ Nun erkannte Helga ihr stures und kindisches Verhalten und griff beherzt nach einem Brötchen. „Du hast Recht, ich besuche William heute in seinem Heim,“ entschloss sich Helga mit Tatendrang, woraufhin auch ihr Appetit zurückkehrte.

„Guten Morgen Anna,“ begrüßte niemand anderes als Gung seine langjährige Bekannte und ehemalige Mitbewohnerin. Diese trat an diesem Vormittag wie ein Wirbelwind auf die Straße und wollte in ihr künftiges Geschäft eilen, wobei sie mit keiner Silbe damit gerechnet hatte, auf den Asiaten zu treffen. „Gung, was machst du denn hier?“ fragte Anna überrascht, nachdem sie ihn wahrgenommen hatte. „Ich besuche Gabi im „Café Bayer“ und wollte mal nachsehen, ob meine gute alte Lindenstraße noch steht.“ „Grüß Gabi schön und auf ganz bald,“ fertigte Anna den Vietnamesen ab und eilte weiter ihrer Wege. Gung schaute der Frau kopfschüttelnd hinterher, in die er über Jahre verliebt gewesen war, und setzte seinen Weg zu Gabi fort. Anna hingegen betrat ihr zukünftiges Ladenlokal und blickte die Handwerker vorwurfsvoll an, welche gerade ihr Pausenbrot verspeisten. „Guten Morgen, Chefin. Wir halten gerade eine kleine Brotzeit ab.“ „Das sehe ich,“ erwiderte Anna wenig begeistert. In spätestens einem Monat wollte sie ihr Business starten und verfolgte einen strengen Zeitplan. Anna stand mittlerweile permanent unter Stress und fand auch in ihrem Alltag keinen Ausgleich, weshalb sie immer wieder eine weitere Schippe auf das ohnehin dünnhäutige Nervenkostüm draufpackte. An diesem Donnerstag musste sie sich um Papierkram kümmern, ihren Steuerberater treffen und wollte sich an weiteren Kreationen ihrer schokoladigen Köstlichkeiten probieren. Anschließend wartete ihr Sohn Emil auf seine Betreuung und damit auf Anna die alltäglichen Pflichten einer alleinerziehenden Mutter. Auch Gabi hatte längst die Anspannung ihrer Cousine bemerkt und schaute in der Mittagspause im zukünftigen Pralinengeschäft vorbei. Während Anna über einem Stapel von behördlichen Unterlagen beinahe verzweifelte, erkannte Gabi das Chaos, in welches Anna immer mehr zu versinken drohte. „Der Gung hat mich heute übrigens im Geschäft besucht.“ „Ja, ich hab ihn kurz auf der Straße getroffen.“ „Er wohnt jetzt in einem kleinen möblierten Zimmer am Stadtrand. Irgendwie fehlt er hier in unserer Straße, findest du nicht?“ „Vielleicht gefällt es ihm da draußen ganz gut,“ antwortete Anna wenig emphatisch. „Er hat die Villa geräumt, obwohl er dort ein lebenslanges Wohnrecht genießen könnte. Der arme Gung denkt wie immer viel zu sehr an andere und wollte Jack nicht zur Last fallen. Dabei meint er es immer nur gut und hat meist selbst das Nachsehen.“ „Warum erzählst du mir das ausgerechnet jetzt?“, fragte Anna genervt und blickte kurz von ihren Papieren hoch. „Anna, schau dich nur mal um. Die ganze Arbeit und Verantwortung überfordern dich total und du läufst Gefahr, einen kompletten Zusammenbruch zu erleiden.“ „Gabi, sorg dich gerne weiter um Gung aber bitte nicht um mich.“ „Anna, erkennst du nie die Zeichen, die dir gegeben werden?“ „Tut mir leid, aber ich habe keine Zeit für eine private Therapiestunde.“ „Und was ist mit Gung?“

Nun legte Anna die Papiere aus der Hand und schaute ihre Cousine vorwurfsvoll an. „Was soll mit ihm sein? Was willst du mir eigentlich sagen, Gabi?“ „Du brauchst Entlastung und Hilfe, das ist nicht zu übersehen. Gung hat viel Zeit und würde sich ein Bein ausreißen, um wieder eine Aufgabe in seinem Leben zu finden. Warum tut ihr euch nicht zusammen?“ „Wie bitte?“, fragte Anna nun brüskiert nach, doch Gabi wiegelte schnell ab. „Warum bittest du ihn nicht um Hilfe?“ „Danke, ich komme schon klar,“ antwortete Anna unterkühlt, womit das Thema vorerst vom Tisch war. Nachdem ihre Cousine wieder ins „Café Bayer“ zurückgekehrt war, nahm sich Anna dennoch die Zeit, kurz über Gabis Worte nachzudenken. Vielleicht hatte sie tatsächlich die Lösung aller Probleme benannt. Doch Anna war dickköpfig, stolz und überschätzte sich permanent. Wie sollte sie auf Gung zugehen und um Hilfe bitten, wenn das doch gänzlich wider ihre Natur war?

„Du wirst nie erraten, was passiert ist,“ erklärte Murat euphorisch, als er seine Frau Hals über Kopf in der Arztpraxis aufgesucht hatte. „Murat, ich muss arbeiten und das Wartezimmer ist voll,“ dämpfte Lisa die Euphorie ihres Mannes. Ihre Kollegin Andrea zeigte allerdings großes Interesse daran, welche Nachrichten Murat zu offenbaren hatte. „Ihr erinnert euch doch noch an die Stadträtin Karola Novak, die uns während dem Protest gegen die Abholzung der Linde unterstützt hat?“ „Ja und weiter?“ fragte Lisa gleichgültig nach, während ihr Blick weiterhin am Bildschirm des Computers haftete. „Sie hat sich für mich eingesetzt und ein wenig die Werbetrommel gerührt.“ „Inwiefern?“, fragte Andrea nach, während Murats eigene Ehefrau weiterhin kein Interesse zeigte. „Eines renommiertes Politmagazin will unsere Familie interviewen. Das soll wohl eine Art Homestory werden.“ Erst jetzt zeigte Lisa eine spürbare Reaktion, in Form eines unerwarteten Freudenschreis. Euphorisch über diese Nachricht, sprang sie vom Stuhl auf und anschließend ihrem Mann um den Hals. Iris wurde von dem Lärm aus ihrem Vorzimmer hellhörig und beobachtete verwundert das Spektakel. „Gibt es gute Nachrichten?“ hinterfragte sie neugierig das Geschehen. „Wir wurden für ein Interview und eine Homestory ausgewählt,“ schmetterte Lisa prahlend heraus, woraufhin Iris jedoch verhalten reagierte. „Das ist ja schön, nur warum?“ „Weil Murat sich so gegen die Gentrifizierung des Viertels eingesetzt hat,“ erläuterte Lisa mit einem leichten Unverständnis in ihrer Stimme. „Wenn ihr mit eurem kleinen Freudentanz fertig seid, schickt mir bitte den nächsten Patienten rein.“ Murat versuchte schließlich die anhaltende Euphorie seiner Frau zu bremsen. „Lisa, jetzt komm runter und mach hier weiter. Wir besprechen alles heute Abend.“ Nur wenig später beendete Murat seine kleine Stippvisite in der Arztpraxis und begab sich wieder in seine Shisha-Bar. Lisa jedoch hatte Schwierigkeiten, sich wieder fangen zu können und sah sich in Gedanken bereits auf den verschiedensten Titelseiten sämtlicher Glamour-Magazine. Wenigstens hatte ihr angespanntes Nervenkostüm eine kleine Erholung erfahren.

„Helga, what a surprise,“ reagierte William freudig überrascht, als er seine gute Bekannte aus der Lindenstraße erkannte. Die rüstige Rentnerin hatte sich Gabis

Worte tatsächlich zu Herzen genommen und war in Williams Pflegeeinrichtung gefahren, wo er mit anderen Heimbewohnern eine Scrabble-Runde abhielt. „Setz dich und play a game with us“, bat William mit einem offenen Lächeln und rückte Helga den freien Stuhl zurecht. Geschmeichelt nahm sie das Angebot an und alle anfänglichen Sorgen und frustrierenden Gedanken waren urplötzlich wie weggeblasen. Erst nach einigen gelösten Spielrunden mit der Rentnergruppe, begann Helga wieder mit ihren Grübeleien, was jedoch einer ganz anderen Person als William zu Schulden war. Die Seniorin Helene gesellte sich zu der illustren Runde, die Helga bereits kennen gelernt hatte. Kaum hatte sich Helene mit ihrem breiten Grinsen an den Tisch gesetzt, begann sie das offensichtliche Flirten mit dem Amerikaner, der das scheinbar auch noch genoss. „Helga, warum sprechen sie heute so wenig?“, bemerkte Helene bald die verstummte Besucherin. „Ich scheine heute irgendwie immer zu verlieren,“ antwortete diese in aller Zweideutigkeit und lächelte William hoffnungsvoll entgegen. „Helene ist eine wahre Bedrohung und is fast always the winner of the game,“ rühmte nun William die Qualitäten der anderen Frau, welche Helga ziemlich egal waren. „Ich hoffe sie nehmen mir meine kleine Glückssträhne nicht allzu übel,“ brachte sich nun auch Helene wieder in die Konversation ein und griff beherzt nach Williams Arm, der nichts dagegen zu haben schien. Helga bereute nun immer mehr ihren Entschluss, den Weg in das Seniorenheim auf sich genommen zu haben. „Wie könnte ich ihnen irgendetwas übelnehmen,“ konterte sie schließlich sarkastisch in Richtung Helene. „Geübt ist geübt, Helga. Sie bekommen den Dreh schon noch heraus. Vielleicht spielen wir das nächste Mal lieber Rommé.“ „Karten auf dem Tisch sind manchmal gar nicht die schlechteste Idee,“ antwortete Helga abermals in aller Zweideutigkeit, doch keiner der Anwesenden schien ihre Anspielungen zu verstehen. Nach einer weiteren halben Stunde, in der Helga die Annäherungsversuche zwischen Helene und William schweigsam ertragen musste, entschied sie sich für das Ende ihres Besuches. Wenigstes Williams herzliche Abschiedsworte konnten Helgas Gemüt erweichen und ein anschließender tiefer Blick in die Augen des Afroamerikaners machten ihr bewusst, dass sie wiederkommen würde. Nach der eher reservierten Verabschiedung von ihrer Person, konnte nun auch Helene erkennen, dass Helga ihr nicht wohl gesonnen war. Doch sie ahnte dennoch in keinster Weise, dass sie als ernstzunehmende Konkurrentin betrachtet wurde.²

Am Abend war Lisa noch immer gänzlich aufgelöst über die Tatsache, dass ihre ganze Familie in der kommenden Woche interviewt werden sollte. Bereits in der Vergangenheit hatte die Blondine oftmals versucht, sich zu profilieren und ins rechte Lichte zu rücken. Mit einer Art Homestory konnte Lisa nun ihre narzisstische Seite offen zur Schau tragen und in dem kurzen Moment des Ruhms weiter hervorstechen. Während Paul und Deniz eher skeptisch auf das bevorstehende Interviews reagiert hatten, malte sich Lisa ungeachtet der Meinung ihrer Kinder, bereits die Reaktion der begeisterten Leser des Boulevard-Blattes aus. „Das kann dein Sprungbrett in die Politik werden, Murat. Vielleicht musst du

schon bald nicht mehr in dieser Shisha-Bar stehen und stattdessen wirklich große Entscheidungen treffen.“ Murat rollte genervt mit den Augen. Längst hatte er Lisas entfachten Größenwahn zur Kenntnis genommen und ahnte bereits, dass das große Ego seiner Frau wieder für Probleme sorgen könnte. „Baby, jetzt bleib ruhig und interpretiere nicht zu viel in diese Sache hinein.“ „Wir müssen in der kommenden Woche die Wohnung auf den Kopf stellen und alles perfekt herrichten. Am besten renovieren wir und fahren auch gleich morgen ins Möbelhaus. Wir wollen doch einen guten Eindruck hinterlassen, wenn der Fotograf erscheint.“ „Ohne mich,“ erwiderte Paul sichtlich entnervt und erhob sich vom Küchentisch. Deniz fühlte sich von der Reaktion ihres großen Bruders ermutigt und tat es ihm mit einem simplen: „Und erst Recht ohne mich“, gleich. Lisa zeigte sich weiterhin unbeeindruckt und wurde erst hellhörig, als Murat die Anwesenheit der Lokalpolitikerin Karola Novak erwähnte. „Was will die denn bitte hier,“ fragte Lisa in aller Stutenbissigkeit. Nichts konnte sie weniger ertragen, als wenn jemand ihr eigenes Rampenlicht schmälern könnte.

Ein Stockwerk tiefer hatte auch Anna Neuigkeiten zu verkünden und hatte dafür ihren langjährigen Freund und Wegbegleiter Gung zu sich eingeladen. Während er sich an den ihm vorgesetzten Pralinen seiner Gastgeberin labte, versuchte Anna ihr Anliegen vorzutragen. „Schmecken sie dir?“, begann sie schließlich mit einer Überleitung zum eigentlichen Thema. Gung hingegen hatte längst begriffen, dass er nicht nur aus reinem Wohlwollen an Annas Küchentisch Platz genommen hatte und antwortete in seiner typischen Manier: „Konfuzius sagt: Bei der Wahl der Worte genügt allein, dass sie den rechten Sinn ausdrücken.“ „Genau das versuche ich ja auch. Wie du weißt stehe ich mit Emil ganz allein da und mir wächst die ganze Arbeit mit dem Pralinengeschäft über den Kopf. Ich wollte dich fragen, ob du dir vorstellen kannst...“ Auch diesmal preschte Gung nach vorn und mutmaßte bereits, was Anna ihm tatsächlich mitteilen wollte. „Die Antwort lautet ja.“ „Ich hab doch noch gar nichts gefragt.“ „Aber ich weiß, was dir auf dem Herzen liegt. Gabis Andeutungen und Erklärungen heute haben mir bereits signalisiert, worauf du jetzt hinauswillst. Ich möchte dir gerne helfen und dich entlasten, also sage ich ja. Ich ziehe wieder in diese Wohnung ein und werde dich unterstützen, Anna. Mach dir keine Sorgen.“ Anna war von Gungs Selbstlosigkeit und Übereifer zwar ergriffen aber vor allen Dingen sprachlos. Ihr eigentliches Anliegen bestand keineswegs aus der Absicht, einen neuen Mitbewohner aufzunehmen. Tatsächlich hatte sie sich in Gung eine künftige Aushilfe für ihr neues Pralinengeschäft erhofft. Während Gung sie zufrieden und stolz über seine angebotene Unterstützung anlächelte, wusste sich Anna keinen Rat darauf, wie sie aus dieser „Nummer“ wieder herauskommen sollte.

²⁾ Aus „dramaturgischen“ Gründen wurde diese Szene nicht umgeschrieben. Selbstverständlich haben alle Anwesenden die bestehenden Schutzmaßnahmen eingehalten (Maskenpflicht, Mindestabstand, Aufenthalt im Garten des Seniorenheimes) und die Pflegekräfte haben mehrere Augen zugeedrückt.

Das war die Folge 1767:

Nervenkostüme

Alle Rechte liegen bei der gff.

©2020

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltag dieser Folge: Donnerstag (28.05.2020)

Autor: Jörg Frisch

In dieser Folge haben mitgewirkt:

Lisa Dagdelen
Murat Dagdelen
Paul Dagdelen
Deniz Dagdelen
Gabi Zenker
Andy Zenker
Helga Beimer
Anna Ziegler
Gung Pham Kein
Andrea Neumann
Iris Brooks
William Brooks
Seniorin „Helene“

Lindenstraße 2.0